

die Bitte derselben befördert habe, doch außer Stande sey, über ihren jetzigen Aufenthalt Rechenschaft zu geben. Jede Grenze drohte nun des Fürsten Wuth zu übersteigen, und laut erklärend, nur Eudorxiens augenblicklicher Eintritt in das Kloster könne ihr und ihres Kindes Leben schützen, verließ er das Gemach. Bleich und erschöpft stand Eudorxia einige Minuten sprachlos, einer Statue ähnlich. Tröstend wollte der greise Patriarch zu ihr reden, doch mit demüthiger Ehrfurcht bat sie ihn, sie sich selbst zu überlassen. Mit fester Hand nahm sie das Diadem, das ihre Locken zierte, herab und sagte, indem sie es ruhig niederlegte:

Ich habe es nicht gesucht und scheide ohne Schmerz von ihm! — Doch hier, — fuhr sie fort, ihren Sohn mit bitteren Thränen in die Arme schließend — hier, dieß war der heilige, der theure Gegenstand, um welchen ich nicht der Dornen achtete, die dem goldenen Kette zugesellt, mein Herz bis in das Innerste verwundeten, die Ruhe von dieser Stirn, den Schlummer von diesen Augen scheuchten. Für ihn würde ich gern den letzten Tropfen meines Blutes versprechen, ja jede Schmach ertragen. Doch da längerer Widerstand auf sein geliebtes Haupt den Racheblitz herabziehen könnte, dem ich das meinige furchtlos darbiere, so heischt Mutterpflicht, das Recht der Fürstin aufzuopfern und der Gewalt zu weichen. Eurer Obhut, mein Vater, vertraue ich mein höchstes Gut. Schwört mir, ihn wohl zu bewahren, den einzigen Schatz der an jedem Glück Verarmten! — Und als der Patriarch mit heiligem Eide den Knaben zu beschützen gelobt, fuhr Eudorxia fort: So bin ich bereit, an Eurer Hand die klösterliche Stille aufzusuchen.

Und in eben dieser Stunde betrat Eudorxia fast freudig in des Greises Geleit das Kloster, in welchem die Prinzessin Sophia schmerzlich ihre verlorne Herrschaft betrauerte.

Der Patriarch hielt der Czarin Wort. Vergeblich suchte der Czar durch Drohungen und Schmeicheleien ihm seine Einwilligung zur Trennung seiner Ehe zu entreißen. Unbeugsam verweigerte sie der Greis. Eben so wenig gelang es dem zürnenden Czar, Annens Aufenthalt zu entdecken, die erst nach Jahren, als längst Zeit und Wechsel des Czars Leidenschaft abgekühlt hatten, es wagte, ihren geheimen Zufluchtort zu verlassen und als Gattin des Grafen Kaiserling in die Welt zurückzukehren.

Wild entfesselt in tobenden Ausbrüchen und Ausschweifungen suchten anfänglich des Fürsten Leidenschaften Entschädigung, bis endlich der bessere Geist wieder in ihm erwachend, die Fülle seiner Kraft edleren Zwecken zuwandte. Den riesenhaften Plan erfassend, durch Reisen in's Ausland sich selbst, und durch sein Beispiel sein Volk zu bilden, suchte er an den glänzendsten Höfen Europens, wie im Treiben der unterrichtesten Völker, Belehrung und Veredlung. Als ihn aber der zum letzten Mal erwachende Widerstand der Streligen in sein Reich zurückrief, und er, trotz den selbst gesehenen Beispielen milderer Regierungsformen, schonungslos das Racheschwert mit eigener Hand führte, da drohte auch Eudorxien, die er mit aller Glut haßte, ein neuer Sturm.

Doch es blieb unmöglich, den Schatten der Schuld und des Antheils an der Verschwörung auf sie zu wälzen, der lastender der Prinzessin Sophia anheim fiel. Ungekränkt sah noch Eudorxia die Rechte ihres Sohnes; die Stimme des Bruders, des Freundes war es jetzt nicht, die gewinnend in ihr Ohr drang, wie leicht ward es ihr da, die Lockungen des Ehrgeizes zurückzuweisen, denen Sophia nur zu bereitwillig das ihrige öffnete. Dennoch ließ Czar Peter vor den Fenstern beider Prinzessinnen mehrere der unglücklichen Streligen aufhängen, denen man spottend die Bittschriften, durch welche sie die Prinzessin Sophia zum Thron zurückriefen, in die erstarrten Hände gab.

Von diesem traurigen Anblick in das Innerste ihrer Gemächer zurückgeschreckt, sah es die Czarin nicht ungern, als bald darauf ihres Gemahls Widerwille die Gehäfte in eben den Mauern zu wissen, in denen er selbst verweilte, sie in das Kloster zu Susdal verwies. Hier immer mehr nur dem Dienste des Altars sich weihend, nahm sie endlich wirklich den Schleier unter dem Namen Helena.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Der Hund als Lehrer.

Behram, ein Schah von Persien, kam, nach dem Tode seines Vaters, so jung auf den Thron, daß er selbst noch eines Leiters bedurft hätte, statt die Fügeln der Regierung zu führen.

Er glaubte, daß er nun lediglich seinem Vergnügen und seinen Launen leben könnte, und überließ einem Bezirk die lästige Sorge für sein Reich.